

Wir protestieren



Der TV-Kommissionspräsident protestiert

Am Welttag der Gehörlosen in Basel, Ende September 1998, hielt Toni Koller, Präsident der TV-Kommission des SGB eine Ansprache. Darin protestierte er scharf gegen die Streichung der Sendung «Sehen statt Hören» durch das Schweizer Fernsehen: «Gegenüber den Hörenden haben wir Gehörlosen sehr viele Informationsdefizite. Diese Defizite sind sehr schwer abzubauen.



Durch unser Motto «Verstehen durch Sehen» wollen wir ausdrücken, dass wir genauso angewiesen sind

auf detaillierte, aktuelle Informationen wie die Hörenden.»

Auch die politischen Prominenten wie A. Fankhauser, G.R. Plattner, M.R. Suter und Ruth Gonseth bezeichneten den Entscheid des SF als sehr bedauerlich und unverständlich und unterstützten die Forderung der Gehörlosen nach der Gleichbehandlung im Informationsbereich.

Offenbar ist das schön geschriebene Leitbild der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG nur ein leeres Blatt. Ausschnitt aus dem Leitbild:

«Mit ihren Angeboten leistet die SRG einen wesentlichen kommunikativen Beitrag zur Ent-

faltung der verschiedenen Kulturen und Gemeinschaften der Schweiz.»

Obwohl das Leitbild die Förderung der verschiedenen Kulturen festhält und obwohl sich der Bundesrat gegen die Streichung von «Sehen statt Hören» ausgesprochen hatte: Das Schweizer Fernsehen hält an seinem diskriminierenden Entscheid fest. Zum Schluss seiner Rede betonte Toni Koller die Notwendigkeit, dass die Gehörlosen für ihre Rechte weiter kämpfen werden.

Zusammen mit ihm verabschiedeten 1000 Gehörlose und Hörende das «offizielle Papier» mit Forderungen, die an das SF gerichtet sind. (Siehe auch SGBN 64, Seite 3).

*

Presseinformation zum neuen Angebot von SF DRS für Gehörlose und Schwerhörige

Sondersendung für Gehörlose darf nicht verschwinden!

Am 2. Dezember 1998 hat das Schweizer Fernsehen DRS über das neue Angebot für Gehörlose und Schwerhörige informiert. Die Vertreter der Gehörlosen-Dachverbände sind einen Tag vorher in einem Gespräch über die Änderungen informiert worden.

Grundsätzlich freuen wir uns über den weiteren Ausbau der Untertitelung und über die Ein-

führung von Gebärdensprach-Dolmetschern. Damit werden weitere TV-Sendungen für über eine halbe Million Gehörlose und Schwerhörige verständlich. Aber auch mit diesen Verbesserungen sind immer noch weniger als 5 % der Sendungen von SF DRS untertitelt.

Unverständlich und nicht akzeptabel ist dagegen die Abschaffung der Sondersendung «Sehen statt Hören». Sie wurde 1981 zum UNO-Jahr der Behinderten eingeführt. 18 Jahre hat sie einen wichtigen Beitrag geleistet zum Abbau des Informationsdefizites und zur kulturellen Entfaltung der Gehörlosen. Sie hat auch die Gebärdensprache für die Öffentlichkeit bekanntgemacht - die unsichtbare Behinderten-Gruppe von 10'000 Gehörlosen mit ihren Kommunikationsproblemen wurde sichtbar. Die SRG erfüllte mit dieser Sendung einen wichtigen Punkt aus ihrem Leitbild: Berücksichtigung und Förderung der Bedürfnisse sprachlicher und kultureller Minderheiten. Bundesrätin Dreifuss hat die SRG 1995 bei der Anerkennung der Gebärdensprache durch das Parlament ausdrücklich dazu aufgefordert, auf die besonderen Bedürfnisse der Gehörlosen Rücksicht zu nehmen. Denn für die Gebärdensprache als anerkannte, visuelle Sprache ist das Fernsehen das einzige Medium um die damit verbundene Kultur und Information zu ermöglichen und zu verbreiten. Und nun wird diese ein-

zige Sondersendung ersatzlos gestrichen. Mit einer Resolution am Welttag der Gehörlosen wurde bereits im September gegen diese Streichung protestiert - erfolglos. Stichhaltige Argumente für diese Streichung gab es keine. In der Westschweiz wird die Parallelsendung «Signes» ohne Diskussion sogar ausgebaut.

Für Gehörlose ist diese Streichung ein schwerer Verlust. Gelten unsere Bedürfnisse heute weniger als 1981? Nimmt die SRG ihren Auftrag und ihr Leitbild nicht mehr ernst? Soll unsere Kulturlandschaft weiter verarmen?

Wenn man den Gehörlosen diese kurze Sendung wegnimmt, dann ist das vergleichbar, wie wenn man den Rätromanen den Ton abstellen würde bei ihren Sondersendungen am Radio und Fernsehen.

Für die Gehörlosen-Selbsthilfe ist dieser Entscheid der Direktion von SF DRS nicht akzeptierbar. Eine kulturelle Sondersendung kann nicht durch Untertitel ersetzt werden.

Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass unsere Bedürfnisse respektiert werden. Sollten weitere Kontakte keinen Erfolg bringen, so wird eine Beschwerde an die Unabhängige Beschwerde-Instanz UBI geprüft werden müssen.

SCHWEIZERISCHER
GEHÖRLOSENBUND,
DACHORGANISATION DER
GEHÖRLOSEN-SELBSTHILFE

